

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Vorstadt kaufte. Im Jahre 1579 ist Johann Sedlowsky von Sedlowitz Hauptmann, 1580—1583 Bohuslaw Lukel von Hofschitz, 1583—1585 Matthias Ramensky von Daubrawa, und dann bis 1590 wieder Bohuslaw Lukel von Hofschitz. Im Jahre 1592 ist es Bernhard Gezwinske.

Johann Thomas von Zwola nahm auf die Entwicklung der Stadt einen wesentlichen, wenn auch nicht immer günstigen Einfluß. Er ist einer der hervorragendsten Besitzer der Stadt und Herrschaft Odrau, und wird sein Name in den folgenden Jahrhunderten in den vielen Prozessen, welche die Stadt mit der Herrschaft zu führen hatte, immer wieder genannt.

Streitigkeiten mit den Bürgern.

Die wichtigste Rolle spielten in der Stadt die 50 Bürger, welche berechtigt waren, Bier zu erzeugen und auszuschenken. Da ihre Häuser am Ringplatze lagen, so führten sie den Namen Ringbürger. Später wurden sie immer Schankbürger und ihre Gesamtheit die Schankbürgerschaft genannt. Damals hatten ihrer 38 noch Malzhäuser oder Dörren. Ohne Erlaubnis der Herrschaft durfte kein neues Malzhaus errichtet werden. Als Andres Angnetzer 1545 von Andres Hofmann einen Grund zur Erbauung eines Hauses erwarb, bewilligte dies die Herrschaft nur unter der Bedingung, „kein schaff vich noch genße zue halten, sondern sich als ein ander Burger vmb vnd vmb zu nehren; auch sol er kein Melzhaus auf diesem grundt erbawen.“

Jene Schankbürger, die Malzhäuser besaßen, mußten der Stadt das Malzgeschöß entrichten. Nach der Gemeinderechnung von 1556 gaben dieselben insgesamt 227 Malter 8 Scheffel 2 Viertel (1 M. à 12 Sch. à 4 V.) und 13 fl. 3 Gr. 4 Pf. an Malzgeschöß ab. Das Malz mußten sie in der Schloßmühle schroten lassen. Für 18 Sch. Malz hatten sie dort 1 fl. zu zahlen, wobei sie häufig vom Müller überhalten wurden. Zur Bereitung des Bieres verwendete man einheimischen Hopfen. Den alten Hopfengarten in der Zieb ließ Johann Thomas von Zwola auf und legte einen anderen beim neuen Vorwerk in Lautsch an.

Die Bürger schenkten nicht alle zu gleicher Zeit aus, sondern einer nach dem andern, was man die „Reihe oder Porzadke“ nannte. Burian Mudrak kaufte 1587 das Haus des verstorbenen Stenzel Scholze, wobei ausgemacht wurde, daß er das erste Angeld per 30 fl. „nach ausschenken des Merzens, so er auff die Erste Porzadke Brawen vnd schenden wird“, zu erlegen habe. (Ordb. III, f. 5 ad ann.)

Der Wert der Schankbürgerhäuser schwankt in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nach der Menge der zugehörigen Grundstücke, denn alle Schankbürger betrieben nebstbei noch Ackerbau, zwischen 116 und 260 fl. L.=W., steigt aber in der zweiten Hälfte schon auf 230—500 fl. Den höchsten Preis erzielten die zwei Gasthöfe, in welchen man übernachtete und vom „Gastgeber“ auch Speisen erhalten konnte. Dieselben standen am nordöstlichen und südöstlichen Eck des Platzes und hatten verhältnismäßig weite Höfe und geräumige Stallungen. Ersterer wurde 1588 für 550 fl., letzterer 1600 für 700 fl. verkauft. Die Bürgerhäuser hatten alle eine große Stube, deren Fenster damals in die rings um den Platz bestandenen Lauben gingen. Bei jenem, der die Reihe hatte, kamen dann die Bürger zum Abendtrunke zusammen. Essen wurde dort nicht verabreicht, damit besaßen sich eigene Leute, die gebratenes oder gekochtes Fleisch in die Schenkhäuser trugen und dort stückweise verkauften.

Auch bei offiziellen Anlässen wurde Bier getrunken, so z. B. wenn die Ältesten zu einer Beratung zusammenkamen. Im Jahre 1556 versammelten sich dieselben 18mal, wobei sie für 2 fl. 22 Gr. 3 Pf. Bier verbrauchten, daher auf eine Sitzung, da eine Kanne 4 Pfennig kostete, ungefähr 8 Kannen entfielen. Bei den jährlichen drei Stadtdingen wurde gewöhnlich für eine Mark aus dem Stadtsäckel ein Mahl gegeben und hiebei Wein getrunken. „Vorm absiezen“ aber nahm man einen Schluck